Brühler Zeitung

Aeltestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark. Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig, im Reklamenteil 40 Pfennig. Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 39

Nr. 132. Donnerstag, den 8. Juni 1916. 19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Neue Erfolge im Westen.

Großes Hauptquartier, 7. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zur Erweiterung des am 2. Juni auf den Höhen südöstlich von Ypern errungenen Erfolges griffen gestern oberschlesische und württembergische Truppen die englischen Stellungen bei Hooge an. Der vom Feinde bislang noch gehaltene Rest des Dorfes, sowie die westlich und südlich anschließenden Gräben sind genommen. Das gesamte Höhengelände südöstlich und östlich von Ypern in einer Ausdehnung von über 3 Kilometer ist damit in unserm Besitz. Die englischen blutigen Verluste sind schwer. Wiederum konnte nur eine geringe Zahl Gefangener gemacht werden.

Auf dem westlichen Maasufer gingen abends starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zu dreimal wiederholten Angriffen gegen unsere Linien auf der Cauriettes-Höhe vor. Der Gegner ist abgeschlagen, die Stellung lückenlos in unserer Hand.

Auf dem Ostufer haben die am 2. Juni begonnenen harten Kämpfe zwischen dem Cailette-Walde und Damloup weitere Erfolge gebracht. Die Panzerfeste Vaux ist seit heute nacht in allen ihren Teilen in unsere Hände. Tatsächlich wurde sie schon am 2. Juni durch die erste Kompagnie des Paderborner Infanterie-Regiments unter Führung Leutnants Rackow gestürmt, der dabei durch Pioniere der 1. Kompagnie des Reserve-Pionier-Bataillons 20 unter Leutnat der Reserve Ruberg wirkungsvoll unterstützt wurde. Den Erstürmern folgten bald andere Teile der ausgezeichneten Truppe. Die Veröffentlichung ist bisher unterblieben, weil sich in uns unzugänglichen unterirdischen Räumen noch Reste der französischen Besatzung hielten. Sie haben sich nunmehr ergeben, wodurch einschließlich der bei den gestrigen vergeblichen Entsatzversuchen Eingebrachten über 700 unverwundete Gefangene gemacht, eine große Anzahl Geschütze, Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet wurden. Auch die Kämpfe um die Feste beiderseits des Werkes und um den Höhenrücken südlich des Dorfes Damloup sind siegreich durchgeführt. Der Gegner hatte in den letzten Tagen verzweifelte Anstrengungen gemacht, den Fall der Feste und der anschließenden Stellungen abzuwenden. Alle seine Gegenangriffe sind unter schweren Verlusten fehlgeschlagen

Neben den Paderborner haben sich andere Westfalen, Lipper und Ostpreußen bei diesen Kämpfen besonders hervortun können.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Rackow den Orden Pour le merite verliehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 7. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz.

Vor stark überlegenen Kräften angegriffen wurden unsere in Wolhynien an der obern Putilowka kämpfenden Streitkräfte in den Raum von Luzk zurückgenommen. Die Bewegung vollzog sich ohne wesentliche Störung durch den Gegner. An allen andern Stellen der ganzen Nordostfront wurden die Russen blutig abgewiesen, so nordwestlich von Rafalowka am untern Styr, bei Barestinay am Korminbach, derer sieben Angriffe zurück. Sehr schwere Verluste hat und an der bessarabischen Grenze, nordwestlich von Tarnopol schlug eine unserer Divisionen an einer Stelle zwei, an anderer sieben Angriffe zurück. Sehr schwere Verluste hat der Feind auch im Raume von Okna und Dobronoucz erlitten, wo seine Sturmkolonnen vielfach in erbitterem Handgemenge geworfen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Asiago setzten unsere Truppen den Angriff bei Cesuna fort und nahmen den Busibollo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 7. Juni. Bericht des Hauptquartiers. An der Irakfront im Abschnitt östlich von Nassirijeh erbeuteten unsere Truppenabteilungen auf dem Euphrat drei große mit Lebensmitteln für den Feind beladene Segelschiffe und machten die Besatzungen nieder. Im Abschnitt von Felahijeh keine Veränderung. Die seit einiger Zeit in Kasri Schirin in Südpersien versammelten russischen Streitkräfte rückten auf Hacht Nerseh und in der Nacht zum 21. Mai in der Richtung auf Kasri Schirin-Chanekin vor und griffen in drei Kolonnen unsere vorgeschobenen Abteilungen bei Chaneken an. Während ihr rechter und linker Flügel unsere Abteilungen zu umgehen versuchten, wurden sie durch unsere Reservetruppen von hinten und in der Flanke angegriffen. Die Flügeltruppen und zwei andere feindliche Einschließungskolonnen wurden zerstreut und zu regelloser Flucht gezwungen; sie wurden einige Zeit von den Unsern verfolgt. 57 Gefangene, eine Anzahl Gewehre, Bomben und Kosakenlanzen fielen im Verlauf des Kampfes in unsere Hände. Die feindlichen Verluste werden auf 800 Mann geschätzt, darunter, wie durch Zählung festgestellt über 100 Tote.

An der Kaukasusfront ist die Lage auf dem rechten Flügel unverändert. Der Feind unternahm mit zwei Regimentern einen Angriff gegen einen von unserer Vorhut besetzten Hügel, zweieinhalb Kilometer nördlich Basche Kioi. Der Angriff wurde unter Verlusten für den Feind abgeschlagen. In der Mitte setzten unsere Truppen staffelförmig ihre erfolgreiche Offensive fort und rückten bis auf acht Kilometer westlich Asch Kaleh heran. Diese seit einiger Zeit wirksam gegen den linken Flügel des Feindes durchgeführte Offensive wurde seit vorgestern gegen die Stellungen des feindlichen rechten Flügels auf dem Osthange des Kopberges ausgedehnt. Hier vertrieben unsere Truppen durch Bajonettangriffe den Feind aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von 14 Kilometer, jagten ihn 8 Kilometer weiter nach Osten, wobei sie ihm Verluste von über tausend Mann an Toten und Verwundeten zufügten und 67 Gefangene machten. Um den Rückzug seines linken Flügels zu verhindern, setzte uns der Feind in den Kämpfen, die bis zum Abend des 22. Mai heftig anhielten, hartnäckigen Widerstand entgegen und versuchte von Zeit zu Zeit einige Angriffe, die vor den ungestümen Stürmen unserer Truppen vollständig zusammen brachen. Unsere Truppen besetzten die beherrschenden Stellungen auf diesem Flügel, namentlich die Bergketten des Mairam-Gebirgs, von dem aus unsere Stellungen auf dem Kopberg wirksam bestrichen werden konnten, fielen gänzlich in unsere Hände. Zwei Schnellfeuergebirgsgeschütze, ein Munitionswagen, eine große Menge Artilleriegeschosse, etwa 100 Waffen, ein Maschinengewehr, fünf Kamellasten, darunter ein Telephonkabel, Lebensmittel, ein Feldkessel voller ganz zubereiteter Speisen wurden dem Feinde im Laufe des Kampfes abgenommen. Feindliche Aufklärungsabteilungen, die herbei eilten, um die Geschütze zu bergen, wurden völlig niedergemacht. So geht die in der Mitte auf einer Front von über 50 Kilometer durchgeführte Offensive trotz der Unbilden der Witterung zu unsern Gunsten weiter. Auf dem linken Flügel werden Angriffe und heftige Ueberfälle, die der Feind mit einem Teil seiner Streitkräfte unternahm, erfolgreich unter Verlusten für den Gegner abgeschlagen.

Sieben feindliche Schiffe beschossen einige Zeit Kusch Ada und den Abschnitt östlich davon und riefen einen Brand in diesem Orte hervor. Außerdem sind zwei Personen verwundet. Von den übrigen Fronten keine wichtigen Nachrichten.

Zur achten Kriegsrede des Kanzlers.

Seit vielen Jahren hat keine Rede auf den Reichstag einen so tiefen Eindruck gemacht, als die achte Kriegsrede des Kanzlers vom 5. Juni. Herr v. Bethmann Hollweg hielt Abrechnung mit den geheimen Treibereien, die seit Jahr und Tag in anonymen und offenen, durch die Post versandten und von Hand zu Hand gehenden Druckschriften gegen die politische Leitung des Reichs im Gange sind. In der Kommission und im Plenum des Reichstags sind zahlreiche Reden über die Beschränkungen der Preßfreiheit durch die Zensur gehalten worden. Der größte Mißstand aber, der durch das Bestehen der Zensur hervorgerufen wurde, war gewiß der, daß eine Reihe von Zweifeln und Vorwürfen über die Führung der politischen Geschäfte mit Rücksicht auf den notwendigen Burgfrieden nicht öffentlich erhoben und also auch nicht durch die Presse widerlegt werden konnten, deshalb ins-

Ruth Rockfeller.

Von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

Vom großen Mittelhof war alles Leben und Bewegung. Ganze Rudel wurden vorgeführt. Herren und Damen im Kostüm kletterten sich oder bestiegen ihre Tiere. Dazwischen die Ein Befehle des Stallmeisters.

Da erkannte Ruth mitten in einem Knäuel von Menschen und Tieren „Caprize". Wie war es nur möglich, zu ihr zu gelangen.

Doch da stand das Pferd schon neben ihr. Von kräftigen Armen fühlte sie sich in den Sattel gehoben und dann vorn geführt. Dabei passierte sie Arabella, die ein verächtliches Gesicht zog, weil ihr ein Platz in der Mitte der Kolonne angewiesen worden war.

Die Ouverture war verklungen. Alles still, bis auf das Gemurmel unzähliger Stimmen und das Stampfen der ungeduldigen Tiere. Im nächsten Augenblick erdröhnten die bekannten drei Trompetenstöße... Langsam bewegte sich der Zug vorwärts.

Als Ruth mit „Caprice" die Barriere erreichte, verschwamm alles — Licht, Menschen, Musik — vor ihren Augen und Ohren in ein wirres Chaos.

Doch nur ein paar Sekunden. Dann lösten sich aus dem Durcheinander Einzelheiten. Ruth gewahrte Kopf an Kopf auf den Ballons und Galerien. In den Logen kostbare Toilettenpracht und glitzernde Diamanten. Und über allem ein geradezu blendendes Lichtmeer.

Nach zehn Minuten war der Parademarsch vorüber. Die Reiterinnen wechselten die Toilette.

„Madame Werrascheffska!" rief plötzlich eine Mädchenstimme über die Köpfe der übrigen hinweg. „Wie losen eben, wer in dem heutigen Wettrennen Siegrin sein soll."

„So —?" knurrte Arabella mit herabgezogenen Mundwinkeln. „Los nur, soviel ihr Lust habt! Ich werde auf eigene Faust suchen zu gewinnen."

„Aber der Direktor hat es nicht gern! Es gibt immer Zank und Streit nach wirklichen Wettrennen!"

„Ist mir egal."

Da „Madame Werraschessska" nicht dazu zu bewegen war, sich an einem fingierten Wettrennen zu beteiligen, mußten die anderen ihr schließlich nachgeben.

Ruth war zuerst von allen fertig. Leise schlich sie hinaus, um des rasenden Herzklopfens Herr zu werden, das sie befiel — jetzt, in der letzten Minute vor ihrem Debüt.

„Hallo, Mademoiselle d'Anvers!" hörte sie auf einmal die markieg Stimme des Direktors dicht neben sich „Wer soll heute gewinnen?"

Ruth berichtete, was vorgefallen.

„Dacht' mir's doch fast! Das Weib macht mir stets Faxen. Wir lassen nämlich zuweist das Los entscheiden, da ein wirkliches Wettrennen häufig mit Gefahr für die Reiterinnen verknüpft ist."

„Aber es ist doch weit interessanter, als ein fingiertes, Herr Direktor."

„So —? Sieh da! Möchten wohl gern gewinnen, he?"

„Wenn ich könnte —"

„O, Sie könnten schon. Aber Sie dürfen nicht."

Sein Ton war ernst, eindringlich. Betroffen blickte Ruth auf.

„Ich darf nicht? Warum nicht?"

„Seien Sie ein gutes Kind und folgen Sie meinem Rat!" fuhr der Direktor, noch immer mit demselben Ernst, fort. „Totto würde es Ihnen nie verzeihen, gerade von Ihnen besiegt zu sein. Später, wenn wir diese Frau einmal erst los sein werden — dann können Sie machen, was Sie wollen. Aber jetzt noch nicht! Versprechen Sie es mir!"

Er hielt ihr seine Hand hin, in die sie ein wenig zögernd die ihre legte.

„Wenn Sie es wünschen, Herr Direktor —"

„Recht so! Sie kennen jenes Weib noch nicht."

Und mit einem kameradschaftlichen Schlag auf ihre Schulter rannte er davon.

Ruth war merkwürdig ruhig geworden. Sowie sie auf dem Rücken ihres Pferdes saß, war jede Spur von Unruhe und Aufregung wie weggeblasen. Niemand im Zuschauerraum merkte, daß sie die junge schlanke Reiterin dort links vorn zum ersten Mal vor einem großen Publikum Schau ritt. Haltung und Trainierung waren tadellos.

„Caprice" schien ebenso ehrgeizig wie ihre Reiterin. Nur mit Mühe konnte Ruth das feurige Tier zurückhalten, damit es nicht als erstes am Ziel war.

Als aber „Madame Werraschefska", die aus dem Rennen, wie sie es sich vorgenommen, als Siegerin hervorging, mit koketten Kopfneigen ihr Bukett in Empfang genommen und dann mit ihrem Schimmel unter dem Applaus der Zuschauer, langsam die Arena entlang trottete — da blickte Ruth ihr sehnsüchtig nach.

Sie hatte das sichere Gefühl: wenn sie gewollt hätte, wäre sie selbst Siegerin geworden. Und sie zerdrückte heimlich eine Träne, die sich von den langen Wimpern gelöst hatte und die zartgerötete Wange herabrann. —

Tage und Wochen verflossen im einförmigen Einerlei des Programms. Und der Zwang, den Ruth sich allabendlich auferlegen mußte, um „Caprice" hinter Arabellas Schimmel „Bijon" zurückzuhalten, dämpfte ein wenig das Feuer ihrer Begeisterung.

Hie und da war bei den Logenbesuchern ihre elegante

geheim unter das Volk zu bringen versucht wurden. Das Uebel nahm in der letzten Zeit im Anschluß an den Streit in der U-Bootfrage so zu, daß sich der Kanzler, gewiß nicht um seiner Person willen, sondern im allgemeinen vaterländischen Interesse genötigt sah, in öffentlicher Reichstagssitzung dagegen vorzugehen.

Geht man auf den Ursprung der Mißstimmung zurück, die zu jener geheimen, die einige Geschlossenheit der Nation gefährdenden Agitation geführt hat, so findet man ihn in der Ablehnung von Kriegszielprogrammen, die schon im Herbst 1914 von alldeutscher Seite und verschiedenen wirtschaftspolitischen Gruppen aufgestellt wurden und trotz der damals neu auftretenden schweren russischen Gefahr für den Osten Preußens bereits die weitestgehenden Annexionsforderungen von Calais bis zum Schwarzen Meere enthielten. Von da ab datiert der vergiftende Vorwurf der Schwäche, ein Vorwurf, der noch keinem nicht bloß wagenden, sondern auch wägenden Staatsmann, auch Bismarck nicht, erspart geblieben ist. In den späteren Geheimschriften hat er sich zur Entrüstung ausgewachsen, die auch Vorgänge aus der Zeit vor dem Kriege unter grober Verkennung der wahren Zusammenhänge zu ihrer Rechtfertigung herbeiholt.

Der Kanzler hat am Montag an einer Reihe von Beispielen gezeigt, zu welchen Phantasiegebilden und Schmähungen sich blinde Voreingenommenheit verstiegen hat. Wir heben hervor, wir hätten zwei oder drei Tage früher als wirklich geschehen mobil machen müssen, dann hätten wir den von den Franzosen jetzt besetzten kleinen Teil von Elsaß nicht verloren und Ströme von Blut erspart. Wären wir die Ersten gewesen, die mobil machten, so hätte auf uns vor der ganzen Welt das Odium gelastet, das jetzt auf Rußland ruht, nämlich den Krieg provoziert zu haben, und unsere innere Stärke, die in dem Bewußtsein ruht, daß wir zur Verteidigung unseres Daseins ausziehen mußten, wäre gelockert worden. Nicht Unentschlossenheit war es, was den Befehl zur Mobilmachung verzögerte, sondern die ernste Pflicht, nichts unversucht zu lassen, was in Ehren den Frieden erhalten konnte. Und ebenso war die Erklärung am 9. Dezember 1915, zum Frieden bereit zu sein, nicht Schwäche, sondern die starke Zuversicht in unseren Sieg und zugleich die gerechte Ablehnung der Schuld für die Fortsetzung der unendlichen Leiden der Völker Europas durch den Krieg.

Weiter vom Frieden zu unseren Feinden zu sprechen, wäre jetzt, nachdem sich die Zuversicht die das erste Angebot diktierte, durch neue große Erfolge unserer Waffen zu Wasser und zu Lande als echt erwiesen hat, unangebracht und von Uebel. Nichts mehr von Frieden, bis uns die Feinde kommen, aber auch nichts mehr von Versuchen, den Frieden und das Vertrauen im Innern durch geheime Agitationen zu gefährden!

Frankreichs finanzielle Erschöpfung.

Der Weltkrieg hat den Wahn von dem reichen Frankreich gründlich zerstört. Es hat sich gezeigt, daß dieses „Rentnerland" in finanzieller Hinsicht sich nicht im Entferntesten mit Deutschland hinsichtlich der finanziellen Kraft messen kann. Nach dem Kriege aber wird Frankreich nicht bloß völkisch, sondern auch finanziell ausgeblutet sein. Das zeigt sich schon heute dem nüchternen Beobachter.

Frankreich hatte schon vor Kriegsausbruch die höchste Staatsschuldenlast der Welt. Dieselbe betrug bei Kriegsbeginn 35 Milliarden Franken. Dabei standen dieser enormen Schuldenlast keine großen Aktivposten gegenüber, wie etwa in Deutschland, wo der Wert des gesamten Staatsvermögens besonders wegen der Eisenbahnen erheblich größer war, als die Gesamtmasse der Schulden in Reich und Bundesstaaten.

Diese außerordentliche Höhe der französischen Staatsschuld ist in der Hauptsache eine Wirkung des Krieges von 1870 gewesen, der dem französischen Volke insgesamt 10 Milliarden Franken gekostet hat. Die infolge dieses Krieges aufgenommenen Schulden sind nur zu einem kleinen Teile getilgt. Durch die fortwährenden Kriegsrüstungen gegenüber Deutschland war dann das französische Finanzwesen schon vor dem Kriege in ziemliche Unordnung geraten, so daß selbst zu Mitteln gegriffen werden mußte, die finanzpolitisch nicht als einwandfrei bezeichnet werden konnten.

Jetzt kommen zu den bisherigen Schulden die heutigen großen Kriegskosten hinzu. Diese werden sich bis zum Ablauf des zweiten Kriegsjahres auf mindestens 40 Milliarden Franken belaufen. Diese Schätzung ist sehr niedrig. Denn sie beruht auf den durchschnittlichen Monatsausgaben Frankreichs bis zum Beginne der deutschen Offensive. Seit jenen Monaten sind naturgemäß die Ausgaben Frankreichs wegen des erhöhten Kriegsaufwandes nicht unerheblich gewachsen. Würde der Krieg bis Ende Oktober dauern, so würden die direkten Kriegsausgaben Frankreichs die Höhe von annähernd 50 Milliarden erreichen. Bis jetzt hat Frankreich nur einmal gewagt, eine langfristige Kriegsanleihe auszugeben, und diese „Siegesanleihe" hat einen sehr schlechten Erfolg gehabt. Sein Notenumlauf ist ins Riesenhafte gewachsen. Wie es Frankreich gelingen wird, diese Kriegsausgaben in langfristige Anleihen umzuwandeln, kann man heute noch gar nicht absehen. Auf jeden Fall wird die französische Staatsschuld, wenn der Krieg bis in den Herbst hinein dauert, etwa 80 Milliarden Franken betragen. Das sind reichlich 30 Prozent des gesamten französischen Nationalvermögens.

Dieses selbst wird auch noch auf eine andere Weise durch den Krieg eine nicht unerhebliche Entwertung erfahren. Frankreich hat an Rußland, gestachelt durch seine Rachegelüste gegenüber Deutschland, insgesamt 21 Milliarden gegeben, mehr als den zwölften Teil seines ganzen Volksvermögens. Der finanzielle Zusammenbruch Rußlands nach dem Kriege erscheint aber unvermeidlich. Dazu kommen dann die ungeheuren Summen, welche notwendig werden, um die Schäden des Krieges wieder auszubessern. Zahlreiche Dörfer und Städte sind durch die Kämpfe zerstört, weite Landstrecken sind verwüstet. Und dabei erstreckt sich das Kriegstheater gerade über die wirtschaftlich bedeutsamsten wertvollsten Gebiete Frankreichs. Die Tatsache, daß gerade die Gebiete, in denen die Eisen- und Kohlenindustrie Frankreichs liegt, in den Händen der deutschen Truppen sich befinden, schwächt nicht nur die Steuerkraft des Landes ungeheuer, sondern nötigt dasselbe auch, seinen Kohlen- und Eisenbedarf sowie große Posten seines Waffenbestandes im Ausland zu decken. Milliarden und Milliarden gehen so dem Lande verloren. Die Engländer wissen diese Notlage ihres Verbündeten, der für sie verbluten darf, auszunützen, indem sie sich ihre Kohlenlieferungen und ihre Frachten zu ungeheuren Preisen bezahlen lassen.

Zu all dem kommt noch, daß Frankreich außerordentlich hohe Blutopfer in diesem Krieg gebracht hat. Infolge der weniger guten Fürsorge für die Verwundeten wird Frankreich eine viel größere Zahl von Kriegsbeschädigten zu versorgen haben als Deutschland. Die jährlichen Kosten hierfür werden allein mehrere Milliarden erfordern. Die ökonomisch schlimmste Folge des Krieges wird aber für Frankreich die sein, daß es die unerhört hohen Menschenopfer, die es erlitten hat, nicht wird ausfüllen können. Die Zahl der französischen Menschenopfer ist um mehrere Hunderttausend größer als die Deutschlands auf allen Kriegsschauplätzen. Frankreich wird nach dem Kriege nach dem Ausspruch von Franzosen selbst nur noch ein Volk von Kinoern und Greisen sein. Und dabei hat es noch nicht einmal genügend Kinder. Während in Deutschland in den nächsten zehn Jahren jährlich rund dreiviertel Millionen männliche Personen in das militärpflichtige Alter eintreten werden, hat Frankreich kaum den dritten Teil aufzuweisen. Gerade die Arbeit allein aber ist es, welche die Wunden dieses Krieges wieder zu heilen imstande ist. Der Menschenmangel in Frankreich macht einen solchen Heilungsprozeß unmöglich. So wird sich an Frankreich das furchtbare Geschick erfüllen, das es Deutschland zugedacht hatte. Es wird völkisch und ökonomisch aus der Reihe der Großmächte ausscheiden. Finanziell wird es an den Rand des Bankrotts getrieben werden.



Zur Ernährungs-Organisation.
Deutsche Oberbürgermeister in Berlin.

Die äußerst wichtigen Beratungen über die Organisation der Lebensmittelversorgung, finden im Hauptausschuß des Reichstages gegenwärtig ihre Fortsetzung. Zu gleicher Zeit sind am Sonnabend im Kriegsernährungsamt zu Berlin die deutschen Oberbürgermeister zusammen gekommen, um unter Exzellenz von Batocki über die Ernährung der Großstädte zu beraten. Unser Bild bringt die Aufnahmen der bekanntesten Oberbürgermeister der deutschen Großstädte. Von links nach rechts (unten): (1) Oberbürgermeister Lautenschläger-Stuttgart, (2) Oberbgmstr. Geßner-Nürnberg, (3) Oberbgmstr. Siegrist-Karlsruhe, (4) Oberbürgmstr. von Borscht-München, (5) Oberbgmstr. Wermuth-Berlin, (6) Oberbürgmstr. Koch-Cassel. In der Mitte Medaillonporträts (links): Oberbgmstr. Scholz-Charlottenburg-Berlin, rechts: Oberbgmstr. Schwander-Straßburg. Oberes Bild von links nach rechts: Dr. Luther X Geschäftsführer des deutchen Städtetages mit Begleitung. Oberbgmstr. Dittrich-Leipzig, Oberbgmstr. Siems-Posen, Oberbgmstr. Voigt-Frankfurt.

Weiteres über den Sieg in der Nordsee.
Ein neuer deutscher Bericht.

Berlin, 7. Juni. (Amtlich). Von englischer Seite wird in amtlichen und nichtamtlichen Preßtelegrammen und in Auslassungen, die von den englischen Missionen im neutralen Ausland verbreitet werden, in systematischer Weise der Versuch gemacht, die Größe der englischen Niederlage in der Seeschlacht vom 31. Mai in Abrede zu stellen un den Glauben zu erwecken, als sei die Schlacht für die englischen Waffen erfolgreich gewesen. So wird u. a. behauptet, daß die deutsche Flotte das Schlachtfeld geräumt, die englische Flotte es dagegen behauptet habe. Hierzu wird festgestellt: Das englische Gros ist während der Schlacht am Abend des 31. Mai durch die wiederholten wirkungsvollen Angriffe unserer Torpedobootsflotille zum Abdrehen gezwungen worden und seitdem unsern Streitkräften nicht wieder in Sicht gekommen. Es hat trotz seiner überlegenen Geschwindigkeit und trotz des Anmarsch eines Linienschiffsgeschwaders von 12 Schiffen aus der südlichen Nordsee weder den Versuch gemacht, die Fühlung mit unsern Streitkräften wiederzugewinnen, um die Schlacht fortzusetzen, noch eine Vereinigung mit dem vorgenannten Geschwader zu der angestrebten Vernichtung der deutschen Flotte herbeizuführen. Mit der weitern englischen Behauptung, daß die englische Flotte vergeblich versucht habe, die fliehende deutsche Flotte einzuholen, um sie vor Erreichung der heimischen Stützpunkte zu schlagen, steht die angeblich amtliche englische Erklärung, nach der Admiral Jellicoe mit seiner großen Flotte bereits am 1. Juni in den über 300 Meilen von dem Kampfplatz entfernten Stützpunkt Scapa Flow (Orkneyinseln) eingelaufen sei, im Widerspruch. So haben denn auch unsere nach der Schlacht zum Nachtangriff nach Norden über den Schauplatz der Tagschlacht hinaus entsandten zahlreichen deutschen Torpedobootsflotillen von dem englischen Gros trotz eifrigen Suchen nichts mehr angetroffen, vielmehr hatten unsere Torpedoboote hierbei Gelegenheit, eine große Anzahl Engländer von verschiedenen gesunkenen Schiffen und Fahrzeugen zu retten.

Als ein weiterer Beweis für die von den Engländern

---

jugendfrische Gestalt aufgefallen, und man fing an, sich nach ihr zu erkundigen. Da sie jedoch niemals kokette Blicke ins Publikum warf und nur ganz bei ihrer Sache zu sein schien, so trat keine nähere Fühlung zwischen ihr und den Zirkus-Habitues ein.

Nur eine einzige Person aus dem ganzen nach Tausenden zählenden Publikum erregte etwas wie Interesse in ihr, und verstohlen sah sie öfters beim Aufmarsch in die Arena hinüber nach einer der linken Seitenlogen, in deren vorderster Reihe manchmal ein kräftig gebauter Mann saß, mit vollem Blondhaar und energischem, glattrasiertem Gesicht, dessen stahlgraue Augen unter scharfgezeichneten Brauen hervor voll Interesse den vorbeigallopierenden Pferden folgten.

Sie hätte gar zu gern gewußt, wer er war.

Doch scheute sie sich, die Kolleginnen nach ihm zu fragen. Was ging sie schließlich auch der fremde Herr an, der sich gar nicht um sie kümmerte. Ja, für den nur die Pferde zu existieren schienen — nicht aber die Reiterinnen. —

Als Ruth an einem bitterkalten Winterabend ihre Garderobe betrat — etwas verspätet, da sie auf Arabella gewartet hatte, die nie zur rechten Zeit fertig wurde — fand sie die Kolleginnen in großer Aufregung.

„Tissant ist hier!" flog es von Mund zu Mund.

Sie hatte gar keine Zeit, sich um das Gewisper zu kümmern oder zu fragen wer dieser Tissant sei, da es die höchste Zeit zum Umkleiden war. Doch kaum hatte sie ihre Garderobe betreten, als es auch schon an der Tür klopfte und auf ihr erstauntes Oeffnen hin Direktor Morton, ersichtlich erregt, vor ihr stand.

„Mademoiselle d'Anvers, darf ich einen Augenblick bitten?"

Sofort trat sie auf den Korridor hinaus und reichte ihm herzlich die Hand. Der Mann mit seinem offenen, geraden Wesen wurde ihr von Tag zu Tag lieber.

„Ich suchte Sie schon vor einer Viertelstunde, Kind. Wissen Sie, daß Tissant hier ist, unser Pariser General-Direktor?"

„Ich hörte beim Vorbeigehen die Kolleginnen davon tuscheln."

„Unter uns gesagt: er ist hauptsächlich Ihretwegen gekommen. Ich hatte ihm brieflich von Ihnen Mitteilung gemacht. Und da kam er sofort übers große Wasser herübergegondelt, um Sie zu sehen. Will Sie Tissant nachher vorstellen. In Ihnen steckt Reiterblut! Ich hab' einen Blick für sowas!"

(Fortsetzung folgt.)

bestrittene Tatsache der Beteiligung der gesamten englischen Kampfflotte an der Schlacht vom 31. Mai wird darauf hingewiesen, daß der englische Admiralitätsbericht selber die Marlborough als gefechtsunfähig bezeichnet hat. Des weitern ist am 1. Juni von einem unserer U-Boote ein anderes Schiff der Iron Duke-Klasse in schwerbeschädigtem Zustande der englischen Küste zusteuernd gesichtet worden. Beide vorgenannten Schiffe gehörten dem englischen Gros an. Um die Größe des deutschen Erfolges herabzumindern, wird ferner von der englischen Presse der Verlust der zahlreichen englischen Schiffe zum großen Teil auf die Wirkung deutscher Minen, Unterseeboote und Luftschiffe zurückgeführt. Demgegenüber wird ausdrücklich betont, daß weder Minen, welche nebenbei bemerkt, der eigenen Flotte ebenso gefährlich hätten werden müssen wie der feindlichen, noch Unterseeboote von unserer Hochseeflotte verwandt worden sind. Deutsche Luftschiffe sind lediglich am 1. Juni, und zwar ausschließlich zur Aufklärung benutzt worden. Der deutsche Sieg ist durch geschickte Führung und durch die Wirkung unserer Artillerie- und Torpedowaffe errungen worden.

Es ist bisher darauf verzichtet worden, den vielen angeblich amtlichen englischen Behauptungen über die Größe der deutschen Verluste entgegenzutreten. Die letzte, immer wiederkehrende Behauptung ist, daß die deutsche Flotte nicht weniger als zwei Schiffe der Kaiserklasse, die Westfalen, zwei Schlachtkreuzer, vier Kleine Kreuzer und eine große Anzahl von Torpedobootszerstörern verloren habe. Die Engländer bezeichnen außerdem die von uns als verloren gemeldete „Pommern" nicht als das aus dem Jahre 1909 stammende Linienschiff von 13 000 Tonnen, sondern als ein modernes Großkampfschiff desselben Namens. Demgegenüber wird festgestellt, daß der Gesamtverlust der deutschen Hochseestreitkräfte während der Kämpfe am 31. Mai und 1. Juni sowie in der darauffolgenden Zeit beträgt: 1 Schlachtkreuzer, 1 älteres Linienschiff, 4 Kleine Kreuzer und 5 Torpedoboote. Von diesen Verlusten sind in den bisherigen amtlichen Bekanntgaben als gesunken bereits gemeldet: S. M. S. Pommern (vom Stapel gelaufen 1905), S. M. S. Wiesbaden, S. M. S. Elbing, S. M. S. Frauenlob und 5 Torpedoboote. Aus militärischen Gründen ist bisher von der Bekanntgabe des Verlustes S. M. S. Lützow und Rostock Abstand genommen worden. Gegenüber falschen Deutungen dieser Maßnahme und vor allem in Abwehr englischer Legendenbildungen über ungeheuerliche Verluste auf unserer Seite müssen diese Gründe nunmehr zurückgestellt werden. Beide Schiffe sind auf dem Wege zu ihren Reparaturhäfen verloren gegangen, nachdem die Versuche fehlgeschlagen waren, die schwerverletzten Schiffe schwimmend zu erhalten. Die Besatzungen beider Schiffe einschließlich sämtlicher Schwerverletzten sind geborgen worden. Während hiermit die deutsche Verlustliste abgeschlossen ist, liegen sichere Anzeichen dafür vor, daß die tatsächlichen englischen Verluste wesentlich höher sind, als von unserer Seite auf Grund eigener Beobachtungen festgestellt und bekanntgegeben worden ist. Aus dem Munde der englischen Gefangenen stammt die Bekundung, daß außer Warspite auch Princeß Royal und Birmingham vernichtet sind. Auch ist zuverlässigen Nachrichten zufolge das Großkampfschiff Marlborough vor Erreichung des Hafens gesunken. Die Hochseeschlacht vor dem Skagerrak war und bleibt ein deutscher Sieg, wie sich allein schon aus der Tatsache ergibt, daß selbst bei Zugrundelegung nur der von amtlicher englischer Stelle bisher zugegebenen Schiffsverluste einem Gesamtverlust von 60 720 deutschen Kriegsschiffstonnen ein solcher von 117 750 englischen gegenübersteht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Bern, 7. Juni 1916. Der Mailänder Secolo meldet aus Saloniki: Der Vierverband verhängte gestern die Blockade über die griechische Küste.

Damit hat die Vergewaltigung Griechenlands ihren Höhepunkt erreicht. Durch die Aushungerung des griechischen Volkes will der Vierverband Griechenland zum Eingreifen in den Krieg an seiner Seite zwingen. Das nennt sich Beschützer der kleinen Staaten.

Ein Ehrentag der Kruppwerke.

Essen, 6. Juni. Der Kaiser hat an Herrn Krupp von Bohlen-Halbach folgendes Telegramm gesandt:

Unter dem Eindruck der mündlichen Berichte aus der Schlacht in der Nordsee stehend, möchte ich Ihnen zum Ausdruck bringen, wie sehr wir dem vorzüglichen Artillerie- und Panzermaterial und im besonderen auch der vernichtend wirkenden Munition unsere Erfolge verdanken. So ist der Schlachttag auch ein Ehrentag der Kruppwerke.

Wilhelm I. R.

Zum Tode Kitcheners.

London, 6. Juni. Das Reutersche Bureau meldet, daß die Hampshire gestern abend um 8 Uhr versenkt worden ist. Kitchener und sein Stab waren an Bord. Die See war um diese Zeit stürmisch. Zerstörer machten sich auf die Suche, und auch die Küsten wurden abgesucht. Es wurden aber bis jetzt nur einige wenige Leichen gefunden.

London, 6. Juni. (Amtlich.) Kitchener hatte nur den ihm persönlich zugeteilten Stab bei sich sowie einen Beamten des Auswärtigen Amtes und zwei Vertreter des Munitionsministeriums.

London, 6. Juni. Reuter meldet: Der Tod Kitcheners verursachte in den Kreisen der City große Sensation, hatte aber keine große Wirkung auf die Börse. Die baltische Börse wurde beim Empfang der Nachricht für den Rest des Tages geschlossen.

London, 6. Juni. (Amtlich.) Lord Kitchener befand sich auf Einladung des Zaren und im Auftrage der britischen Regierung auf dem Wege nach Rußland, um Gelegenheit zu nehmen, wichtige militärische und Finanzfragen zu besprechen.

Scharfe Maßnahmen gegen Venizelos und seine Anhänger.

St. Petersburg, 7. Juni. Die St. Petersburger Telegraphenagentur meldet aus dem Piraeus: Die griechische Regierung beabsichtigt, den Belagerungszustand über Griechenland zu verhängen und Venizelos, sowie seine hervorragendsten Anhänger zu verhaften.

Die deutschen Verluste.

Berlin, 7. Juni. (Amtlich.) Die Verluste auf den in der Nordseeschlacht nicht gesunkenen Schiffen betragen 161 Tote, 137 Verwundete und fünf Vermißte.

Lokales und Umgebung.

† Brühl, 8. Juni. Den Heldentod für König und Vaterland erlitt am 28. Mai auf dem westlichen Kriegsschauplatz infolge schwerer Verwundung durch Granatsplitter, der Chauffeur, Wehrmann Carl Dämmrich von hier, im Reserve-Inf.-Regiment 28, im Alter von 30 Jahren. R. i. p.

⇔ Brühl, 8. Juni. Nach den gestrigen Beratungen des Ortsausschusses für Fleischversorgung steht es zweifellos fest, daß in dieser Woche jeder auf seine Fleischkarte Fleisch erhalten wird. Es hat deshalb gar keinen Zweck, wenn am Samstag die Brühler sich wieder in Massen aufstellen und sich unnötig aufregen, da jeder sein Fleisch erhalten wird. Das Nähere über den Verkaufsanfang wird morgen in der Brühler Zeitung noch bekannt gegeben werden. Wie gestern schon angedeutet wurde, sollen bei den einzelnen Metzgern Kundenlisten aufgelegt werden. Es dient dies wesentlich dazu, namentlich in Wochen, wo nicht alle Fleisch erhalten können, unnötige Ansammlungen zu vermeiden. Die Nummern, die Fleisch erhalten können, werden dann bekannt gemacht und der Bürger geht, wenn er zu den bestimmten Nummern gehört, zu dem Metzger, bei dem er sich als Kunde eingetragen hat und holt zu einer ihm passenden Zeit sein Fleisch. Er braucht sich also dann nicht mehr vor der Tür aufzustellen und stundenlang zu warten, da eben die bestimmten Nummern, und nur diese, sicher ihr Fleisch erhalten. In dieser Woche wird aber, weil vorige Woche, wo nicht für alle genug Fleisch da war und deshalb mangels der damals noch nicht vorhandenen Fleischkarten zur Vermeidung unnötiger Aufregung kein Fleisch ausgegeben war, für alle Fleischkarteninhaber Fleisch da sein, sodaß zu Pfingsten jeder Fleisch haben wird. Bei Gelegenheit des Kaufes kann sich dann jeder bei einem ihm passenden Metzger als Kunde eintragen, sodaß dann für die nächste Woche die Kundenlisten vor sind. Es sei hierbei bemerkt, daß auch die Bürger, die noch Fleischvorräte besitzen und deshalb keine Fleischkarte haben, sich trotzdem schon jetzt als Kunden bei einem ihnen passenden Metzger eintragen können, da auch für sie die Zeit einmal kommt, wo die Vorräte durch Verzehr des zulässigen Wochenquantums aufgezehrt sind und sie dann gleichfalls Fleischkarten erhalten und dann wieder Fleisch beim Metzger kaufen können und eben für diese Zeit können sie sich jetzt schon in irgend eine Kundenliste eintragen. Es ist zulässig sich zugleich bei einem Ochsen- und einem Schweinemetzger als Kunde einzutragen. Mehr Eintragungen sind aber zwecklos, weil jeder doch nicht mehr erhält als die Fleischkarte ausweist. Sollte in einer Woche der Metzger, bei dem man sich eingetragen hat, kein Fleisch erhalten, so kann man natürlich auch bei einem anderen Metzger kaufen, da die Fleischkarte zum Kauf in der ganzen Stadt berechtigt, während die Kundenliste nur den Verkauf zweckmäßig ordnet und regelt.

⊙ Brühl, 8. Juni. Eine Volksküche wird in Kürze für die minder bemittelte Bevölkerung hierselbst eingerichtet und sind die Vorbereitungen hierzu eifrig im Gange. Voraussichtlich wird die Volksküche im Josephshaus eingerichtet. Herr Bergrat Gruhl spendete für diesen Zweck 3000 Mk., ebenso hat die Stadtverwaltung die hierfür eine aus den Herren Beigeordneter Frohn und Rentner Geuer bestehende Kommission wählte, entsprechende Mittel bereit gestellt. Auch sind sonst schon erhebliche Mittel von wohltätigen Bürgern gestiftet worden. Es wäre zu wünschen, daß noch mehr bemittelte Bürger für die Volksküche ein Opfer bringen würden, damit eine Unterernährung vermieden werden kann. In starkem Volkstum liegt unsere Kraft und Größe.

⊙ Brühl, 8. Juni. Ehrung der Jubilare auf Gruhlwerk. Am 4. Juni fand zur Ehrung der Beamten und Arbeiter, die 25 Jahre lang auf Gruhlwerk beschäftigt waren, in Gegenwart der Bergbehörde, vertreten durch Geheimen Bergrat Menzel aus Köln und des Bürgermeisters Dohr von Brühl-Land, der Betriebsbeamten und des Arbeiter-Ausschusses eine kurze ernste Feier statt. Als Vertreter der Rheinischen Aktiengesellschaft bezw. des Gruhlwerks überreichte Bergrat Gruhl von hier den Jubilaren mit einer ehrenden Ansprache, in welcher er ihnen den Dank und die Anerkennung für die langjährigen treuen Dienste aussprach, zum Andenken an diesen Tag jedem Jubilar eine Uhr und ein Geldgeschenk. — Die Jubilare sind: Christ. Brodüffel, Wilh. Brodüffel, Heinr. Burum, Lor. Eikelenz, Wilh. Kuhl, Jak. Keltenich, Ant. Koch, Adolf Osten, Wilh. Plien, Mor. Polenz, Pet. Schaaf, Joh. Schmitz 1, Jos. Schunk, Math. Sürth,

⊙ Wesseling, 8. Juni. In der Gemeinde Wesseling werden für das Jahr 1916 an Gemeindesteuern erhoben:

160% Grundsteuer,
160% Gebäudesteuer,
160% Gewerbesteuer und
130% Staatseinkommensteuer.

Verantwortlich für die Redaktion Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becher.

Zwangsversteigerung.

Am 25. August 1916, nachmittags 2¼ Uhr soll in Brühl, in dem Restaurant „zur Krone" das nachbezeichnete, in Brühl belegene Grundstück

Flur L Parzelle Nr. 2232/196 etc., Auguste-Victoriastraße No. 8, Hofraum, groß 5,58 ar, worauf:
a. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten,
1350 Mk. Nutzungswert,

zwangsweise versteigert werden.

Eigentümer: Witwe Franz Gottfried Fehmer Anna Maria Amalie geb. Knödgen, ohne Geschäft zu Brühl und deren minderjährige Kinder.

Königliches Amtsgericht, Abt. 39, Cöln.

Danksagung.

Für die herzlichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim unerwartet schnellen Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwiegersohnes und Onkels,

des Fabrikaufsehers

Christian Krautz

sprechen wir allen, insbesondere Herrn Bergrat **Gruhl** und der Rhein. Actien-Gesellschaft, Beamten und Arbeitern des Gruhlwerks, der hochw. Geistlichkeit, den Vertretern der verehrl. Behörden, Herrn Landrat **Minten**, Herrn Bürgermeister **Dohr**, Herrn Bergrat **Menzel**, den Wachmannschaften des Gefangenenlagers sowie Herrn Diplom-Ingenier Dr **Köhler** und den Abordnungen der benachbarten Werke als auch dem Gruben- und Fabrikbeamtenverein, Zweigverein Brühl, allen Freunden und Bekannten, sowie für die prächtigen Kranzspenden **unseren tiefgefühlten Dank** aus.

Gruhlwerk I, im Juli 1916.

Familie Christian Krautz.

Danksagung.

Für das mir bei dem unerwarteten Hinscheiden meines treuen, innigstgeliebten Gatten und guten Vaters in so reichem Masse und tröstender Weise bekundete Mitgefühl, für die überaus zahlreiche Beteiligung an der Beisetzung und die herrlichen Kranzspenden sage ich hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten, der hochw. Geistlichkeit, den verehrl. Behörden, den Beamten und Abordnungen der benachbarten Werke, sowie den Lehrern von Kierberg-Heide herzlichsten und innigsten Dank. Ebenso ist es mir ein Herzensbedürfnrs, an dieser Stelle, dem geschätzten Herrn Bergrat **Gruhl**, seinen Beamten und Mitarbeitern meinen **tiefgefühlten Dank** abzustatten.

Kierberg-Heide, im Juni 1916.

Wtw. Peter Schuld.

Einbringung der Ernte 1916.

Das stellv. Gen. Kdo. hat durch Verfügung vom 1. Juni 1916 No. 39131 angeordnet, daß die für die diesjährige Frühjahrsbestellung aufgestellten Gesichtspunkte sinngemäß auch Anordnung für die Erntearbeiten finden.

Für den Landkreis Cöln sind die Anträge auf Beurlaubung a. von Mannschaften **des Besatzungsheeres** bis znm 1. Juli, b) von Angehörigen des **Feldheeres** und **der Truppen der besetzten Gebiete die aber auf das alleräußerste einzuschränken sind und nur im Falle dringensten Notstandes Berücksichtigung finden bis zum 20. d. Mts.** bei dem zuständigen Bürgermeisteramte zustellen.

Zum 20. d. Mts. sind auch die Anträge auf Ueberlassung von Kriegsgefangenen und Gespannkräften einzureichen. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß alle Anträge bei dem zuständigen Bürgermeisteramt eingereicht werden müssen, wo auch die näheren Bedingungen für Ueberlassung von Kriegsgefangenen und Pferden eingesehen werden können.

Cöln den 2. 6. 1916.

Der Königliche Landrat **Minten.**

Anträge auf Beurlaubung sind am 16. und 17. ds. Mts. vormittags von 8—12 Uhr auf dem Bürgermeisteramte Brühl-Land, Zimmer No. 1 zu stellen.

Drehstrom-motoren

neu und gebraucht in betriebsfähigem Zustande von 8 bis 160 PS. und darüber für 220, 380 und 500 Volt Spannung jeder Tourenzahl zu kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote an Ueberlandzentrale, Schöningen i. Br.

Achtung!

Zahle enorme Preise für Rohprodukte wie **Lumpen, Knochen, Metalle und Säcke zu nie dagewesenen Preisen.** Bi Bestellungen komme sofort. Nur

Simon Bähr, Wallstraße 28.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe

unserer Filiale

Cöln, Breitestrasse 118-120.

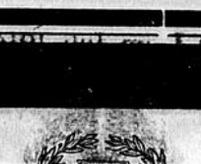
Es kommen zum Verkauf:

Garnierte Damen- und Kinder-Hüte, Sport-Hüte, Schul-Hüte

sowie sämtliche Putz-Zutaten.

Nur kurze Zeit!

Radeberger Hutfabrik.



Den Heldentod fürs Vaterland starb in Frankreich infolge schwerer Verwundung durch Granatsplitter am 28. Mai mein innigstgeliebter, teurer Gatte,

der Wehrmann

Carl Dämmrich

Res.-Inf.-Reg. 28, 12. Komp.

im Alter von 30 Jahren.

Die Beerdigung fand am 29. Mai unter allen kirchlichen und militärischen Ehren auf dem Heldenfriedhof in Chamelin statt.

Möge ihm die feindliche Erde leicht sein.

In tiefer Trauer:

Frau Martha Dämmrich
nebst Angehörigen.

Brühl, Cöln und Dresden, im Juni 1916.
Kölnstr. 37.

Verordnung

über das Einkaufen von Lebensmitteln.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 wird für den Umfang des Kreises Cöln-Land bestimmt, was folgt:

§ 1.

Wer im Kreise Cöln-Land Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs, insbesondere Butter, Eier, Fleisch und Fleischwaren, Gemüse, Kartoffeln und dergleichen zum Zwecke des Wiederverkaufs aufkaufen will, bedarf dazu einer von dem Landrat auf jederzeitigen Widerruf auszustellenden Ausweiskarte, die er bei Ausübung seines Gewerbes bei sich führen und jedem zuständigen Beamten auf Verlangen vorzeigen muß.

§ 2.

Die Ausweiskarte wird in der Regel nur an solche Personen erteilt, die bereits vor dem 1. Januar 1915 den Aufkauf der betreffenden Lebensmittel gewerblich betrieben haben und im Landkreise Cöln ihren Wohnsitz haben.

Sie sind von Aufkäufern, die im Landkreise selbst wohnen, bei dem Bürgermeisteramt ihres Wohnorts und von solchen, die außerhalb des Landkreises wohnen, bei demjenigen Bürgermeisteramte, in dessen Bezirk sie den Aufkauf vornehmen wollen, zu beantragen. Letztere haben dabei einen Ausweis ihrer Ortspolizeibehörde darüber, daß sie den Handel in den betreffenden Lebensmitteln bereits vor dem 1. Januar 1915 betrieben haben und daß gegen sie keine Hinderungsgründe im Sinne der Verordnung vom 23. September 1915 über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vorliegen, ihrem Antrage beizufügen.

§ 3.

Wer im Kreise Cöln-Land Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs aufkauft, ohne im Besitze der vorgeschriebenen Ausweiskarte zu sein oder ohne die Ausweiskarte bei sich zu führen, oder wer andere Lebensmittel aufkauft, als in der Ausweiskarte bezeichnet sind, wird gemäß § 17 Ziffer 2 der angezogenen Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

Cöln, den 3. Juni 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Cöln-Land.
Minten, Königlicher Landrat.

---

90 Köln, Schildergasse 90

Unsere Leistungsfähigkeit

überragt alles!

Sie überzeugen sich am besten davon, indem Sie uns besuchen.

Wir offerieren:

Getragene Mass-Garderoben

(darunter sind Ulster, Paletots und Anzüge), welche vorwiegend von Herren besserer Stände stammen und sich durch Haltbarkeit und erstklassige Massschneiderarbeit auszeichnen.

sowie **neue, streng moderne Herren- und Bursehen-**

Ulster, Paletots und Anzüge

zu den Preisen 15, 18, 20, 25 Mk. und höher.

Hochzeits- u. Gesellschaftsanzüge werden billigst verkauft oder verliehen in der Herren-Bekleidungshalle

90 Schildergasse 90

Keine Filiale am Platze.

Städtische Sparkasse Brühl.

Mündelsicher.

4% für Spareinlagen in jeder Höhe.

Kündigung nach Vereinbarung.

Reparaturarbeiten an Jalousien u. Rolläden

sowie sämtliche

Schlosserarbeiten

übernimmt bei sorgfältigster Ausführung

Jean Fußel, Brühl, Uhlstr. 58.



Ecke neue Rheinbrücke

Köln, 58 Heumarkt 58

kaufen Sie günstig

Damen-, Herren- u. Kinder-Stiefel und Hausschuhe
Kräftige Schulstiefel
Rindleder Landschuhe

Schuhwaren-Grosslager

Franz Sommer.

Wichtig für Herren

Hocheleg., vor bess. Herren

nur kurze Zeit

getragene Mass-Garderoben

Gehrock- Joppen Frack- und Smoking-Anzüge

in allen Grössen u. Preislagen.

Schach's Garderobenhaus

7 Neumarkt 7

1. Etage

Ecke Cäcilienstraße.

Einfamilienhaus

mit Garten zu vermieten.
Bescheid Steinweg 25.

Möbl. Wohnung

3 Zimmer u. Küche, ev. auch unmöbliert zu vermieten.
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

---

1 Etage

5 Räume mit Küche sofort zu vermieten. Zu melden in der Geschäftsstelle.

Freundl. abgeschl.

1. Etage 3 Zimmer, Küche, Badezim., große Veranda, Kochgas, elektr. Licht, Telef. im Hause u. alle Bequemlichkeiten zu 38 Mk. monatlich zum 1. Juli zu vermiet.
Paul Ladewig, Brühl, Moltkestr. 8, verläng. Steinweg, Tel. 178.

Rhg. Familie (2 Perf.) **sucht Wohnung** v. 3 Zimmer und Manf. bis Ende Juli. Gef. Angeb. m. Preisang. u. W. F. 6470 an d. Exp.

Möblierte Zimmer

mit Schlafzimmer, auch Schlafzimmer allein, auf Wunsch mit Frühstück zu vermieten.
Pingsdorferstraße 2 und 4.

Wohnung

3 Zimmer sofort zu vermieten.
L. Jacobs, Kölnstr. 176-78.

Rübenarbeiter

zum Verziehen werden angenommen.
Gut Villhof, Pingsdorf b. Brühl.

Wachthund

zu kaufen gesucht.
A. Faßbender, Walberberg 9.

Badeeinrichtung

mit Gasofen, fast neu, preiswürdig zu verkaufen.
Kölnstraße 14.

Kräft. Mädchen

für alle häusl. Arbeit gesucht.
Kaiserstr. 55.

Jg. Mädchen

etwa 15 Jahre, für 2mal in der Woche gesucht. Hermannstr. 14.

Ordentl. Mädchen

für alle Hausarbeit sowie Mädch. oder Frau zum Kartoffelschälen gesucht.
J. Severin, Godorferburg.

Lehrling

gesucht, Eisenwarenhandlung
Fr. Gottfr. Pfeil, Brühl, Uhlstraße 36—40.

Aelteste Zahnpraxis Brühl's



Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, künstl. Gebisse mitund ohne Platte, in Kautschuk, Gold etc. Stiftszähne, Kronen, etc. Künstl. Zähne von 2 Mk. an. Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse. Reparaturen in einigen Stunden.

Jak. Koßmann, Dentist, Brühl,
nur Bahnhofstraße 18.